

Jeder Kollege hilft im Wettbewerb

Ähnlich wie die Genossen der Brigade „Makarenko“ organisierten unsere Parteimitglieder den Kampf um mehr Stahl für unsere Republik auch in den anderen Brigaden. Dabei stützten sie sich auf die Mitarbeit der Gewerkschaftsvertrauensleute und die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend.

In der Brigade Kern waren es beispielsweise die Mitglieder der FD J, die mit Unterstützung des Parteigruppenorganisations des Wettbewerb in ihrer Brigade auslösten. Sie führten eine Versammlung der FDJ-Gruppe zum Wettbewerb durch, in der sie zur bisherigen Arbeit der Brigade Stellung nahmen. Dabei stellten sie fest, daß die bisherigen Erfolge im Wettbewerb es möglich machen, das Wettbewerbsziel von 7000 auf 8000 Tonnen Stahl über den Plan zu erhöhen. Auch in dieser FDJ-Versammlung und in der anschließenden Brigadeversammlung wurde über die Bedeutung des Stahl Wettbewerbes, besonders hinsichtlich des Abbruchs der Wirtschaftsbeziehungen von seiten der Bonner Regierung, gesprochen. Bezugnehmend auf die Staatsratserklärung wurde herausgestellt, daß ein Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen durch Bonn die letzten staatlichen Bande lösen würde, die die beiden deutschen Staaten heute noch miteinander verbinden. Diese Handlungsweise Bonns ist ein aggressiver Akt, der erneut zeigt, daß die westdeutschen Machthaber Feinde des Friedens sind.

Der Kampf um mehr Stahl beschränkte sich keinesfalls nur auf die Abteilungen Stahlwerk, Walzwerk oder Hammerwerk. Ein eindrucksvolles Beispiel gaben die Ofenmaurer der Brigaden Hellwig, Emmrich und Jäckel. Diese drei Brigaden unterboten die Vorgabezeit bei der Wandreparatur am Elektroofen 1 am 9. Oktober um eine Stunde und 55 Minuten, bei einer Wand- und Herdreparatur des Elektroofens 2 am 25. Oktober um vier Stunden 5 Minuten und bei einer Wandreparatur am Elektroofen 6 am selben Tag um vier Stunden 20 Minuten. Diese Einsparung bringt eine zusätzliche Schmelzleistung von 35 Tonnen. Im November schufen die Ofenmaurer,

Schlosser und Elektriker durch verkürzte Ofenreparaturen die Voraussetzungen, um 174,5 Tonnen Stahl zusätzlich zu schmelzen.

Ein wichtiges Mittel zur Mobilisierung unserer Werktätigen ist der von unserer Betriebsparteiorganisation geleitete Rote Treff, der jeweils für einen Produktionsbereich durchgeführt wird. Seit Beginn des Stahlwettbewerbes haben wir den Roten Treff immer mehr zu einem Forum des Erfahrungsaustausches entwickelt. Während früher am Roten Treff des Stahlwerkes ausschließlich Kollegen dieser Produktionsabteilung teilnahmen, beteiligen sich jetzt auch Kollegen der Abteilungen, die unmittelbar oder mittelbar mit dem Produktionsprozeß des Stahlwerkes zu tun haben. Durch die Teilnahme von Kollegen des Ofenbaus, der Hauptmechanik, der Haupttechnologie, der Energieversorgung usw. und natürlich auch eines verantwortlichen Kollegen der Werkleitung am Roten Treff des Stahlwerkes ist es möglich, einige technische und organisatorische Probleme sofort zu klären, wodurch die Stillstands- und Wartezeiten beträchtlich verringert werden. Das ist eine große Hilfe im Wettbewerb um mehr Stahl für unsere Republik.

Kein Vorschlag bleibt liegen

Gute Voraussetzungen für den Stahlwettbewerb wurden in unserem Betrieb dadurch geschaffen, daß wir dem Hauptweg der sozialistischen Rekonstruktion viel Aufmerksamkeit widmen. Bei der Rekonstruktion unseres Betriebes ist es notwendig, die Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge unserer Werktätigen besser als bisher auszunutzen. Mit den alten Methoden der Bearbeitung der Verbesserungsvorschläge war das jedoch nicht gesichert.

Nach dem 9. Plenum des Zentralkomitees begannen wir eine andere Methode einzuführen. Als erster Schritt wurde im Stahlwerk eine Anwalbrigade gegründet, die in der Zwischenzeit gute Erfolge erzielte. In den Diskussionen mit den Betriebs- und Abteilungsleitern, in den AGL und den Leitungen der APO